

Wenn Liebe fremd geht

Viele Menschen in festen Paarbeziehungen haben Affären. Warum das so ist und wie man vielleicht damit umgehen kann, erläutert ein neues Buch.

VON ROBERT KNOBEL

Studien in den USA und in Deutschland kommen zu einem ähnlichen Schluss: Rund ein Fünftel der Männer und Frauen, die in einer festen Partnerschaft leben, gehen fremd.

Es gibt Bücher, welche dies als gesellschaftlichen Missstand anklagen. Andere verkaufen Rezepte für lebenslange Treue. «Vom richtigen Umgang mit Affären» heisst das neue Buch des deutschen Sexualtherapeuten Ulrich Clement, das eher einen pragmatischen Ansatz hat. Denn nicht alles ist schon von vornherein verloren, wenn ein Partner fremdgeht. Clement zeigt Wege und Strategien, wie man damit leben – und vielleicht sogar die Beziehung zum ursprünglichen Partner retten kann.

Aus selbstbewusst wird arrogant

Weshalb suchen so viele Menschen den erotischen Kitzel anderswo? Der Befund ist nicht neu: Ulrich Clement nennt Abenteuerlust, Routine und Mängel in der bestehenden Beziehung als Ursachen. Der Alles-in-einem-Partner existiert nicht. Also holen wir anderswo, was wir zu Hause nicht kriegen.

Doch so einfach ist es dann doch nicht: Viele der vermeintlichen Mängel beim Partner waren laut Clement einst Pluspunkte, derentwegen man ihn ausgewählt hat. Selbstbewusstsein wird plötzlich als Arroganz ausgelegt, und sagte man vielleicht am Anfang zu seiner Freundin: «Ich liebe deinen Kleidungsstil», heisst es Jahre später: «Du hast ja nur noch Klamotten im Kopf.»

Affäre braucht den Kontrast

Die Affäre, sagt Ulrich Clement, brauche die Ehe und könne ohne sie nicht

leben. Das Abenteuer ist nur so lange prickelnd, wie es im Kontrast zur Geborgenheit einer bestehenden Partnerschaft steht.

Fremdgehen – auch ohne Grund

Und dieser Kontrast kann gemäss Clement durchaus auch Selbstzweck sein: 30 Prozent der Untreuen würden angeben, ihr Seitensprung habe nichts mit Problemen in der Ehe zu tun. Wieso tun sie es trotzdem? «Sexuelle Untreue ist universell. Sie kommt in allen Kulturen vor», stellt Ulrich Clement zu Beginn seines Buches nüchtern fest.

Wer eine Affäre gut überstehen will, muss deshalb zuerst akzeptieren, dass er zwei Herzen in der Brust trägt. Das Verlangen nach erotischem Abenteuer und das Bedürfnis nach emotionaler Heimat müssen sich nicht zwingend widersprechen, sondern sind Teil einer normalen, menschlich komplexen Persönlichkeit. Wenn auch der «betrogene» Partner diese Einsicht teilt, ist der Weg frei für ein Beziehungsmodell, in dem keiner der Beteiligten Schaden nimmt.

Bei der Frage, was man konkret tun kann, um eine Affäre zu meistern, bleibt Ulrich Clement indes vage. Ein Patentrezept hat auch er nicht parat. Er spricht beispielsweise von der «Loyalität zum festen Partner», welche als fester Wert über dem ganzen Gesche-

hen ruhe. Diese Loyalität muss durch eine Affäre nicht zwingend in Frage gestellt werden und kann als Garant für Stabilität die Beziehung durch die Krise retten. Doch das ist wohl einfacher gesagt als getan. Andererseits bringt Clement auch Beispiele von Paaren, die sich in einer Dreiecksbeziehung eingerichtet haben und jeder Person ihren individuellen Platz darin zugestehen. Doch wer hat schon die Grösse, einen Nebenbuhler einfach so als gleichwertigen Partner zu akzeptieren? Auch das eine Frage, für die Clement letztlich keine überzeugende Antwort hat.

Das eigene Ego muss es aushalten

Sicher ist: Solche Modelle erfordern ein grosses Mass an Toleranz – schliesslich muss sich das eigene Ego vom Ideal der Ausschliesslichkeit verabschieden. Womöglich sollte man das derart komplexe Thema ganz einfach mit einer gewissen Nüchternheit angehen, wie Ulrich Clement anhand einer mittelalterlichen Novelle erklärt:

Eine Frau soll darin zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt werden, weil sie ihren Ehemann betrogen hat. Vor Gericht streitet sie mit folgenden Worten

ab, ihrem Mann irgendwelchen Schaden zugefügt zu haben: «Wenn er stets von mir erhalten hat, was er bedurfte und verlangte, was sollte ich mit dem beginnen, was mir noch übrig blieb? Ist es nicht weit besser, einen edlen Mann, der mich über alles liebt, damit zu erfreuen, als es ungenützt verderben zu lassen?» Die Frau, so will es die Geschichte, wurde freigesprochen.

Ulrich Clement: Wenn Liebe fremd geht. Maron von Schröder Verlag, 240 Seiten, Fr. 29.90.



«Oft ist es so, dass man vermeintliche Mängel seines Partners früher als Pluspunkte gesehen hat.»

ULRICH CLEMENT